

# Christen im Spannungsfeld von Großkirchen und Sekten

Erklärung des Deutschen Katholischen Missionsrates (DKMR) \*

Die Mitglieder des Deutschen Katholischen Missionsrates (DKMR) haben sich auf ihrer Jahresvollversammlung 1995 unter dem Thema „Christen im Spannungsfeld von Großkirchen und Sekten“ mit der Herausforderung durch neue Heilsanbieter und Sekten beschäftigt. Für die explosionsartige Vermehrung der Sekten in Lateinamerika und Deutschland wurden vor allem gesellschaftliche, politische und individuelle Gründe genannt. Es zeichnet sich ab, daß bereits in 15 Jahren die Hälfte der Bevölkerung vieler lateinamerikanischer Staaten zu Sekten übergetreten sein wird. Immer mehr Menschen verlassen dort kirchliche Gemeinschaften, auch Basisgemeinden, um sich neuen, meist pfingstlerisch-evangelikalen Gemeinschaften anzuschließen. In Deutschland weisen die vielen neuen Heilsangebote ebenfalls auf eine sich verändernde religiöse Landschaft hin.

(1) Menschen suchen mehr und mehr ganz individuell ihre eigene Religiosität aus unterschiedlichen Traditionen und kurzlebigen Sinnangeboten zusammen. Eine solche Auswahlreligiosität steht dem kirchlichen Bemühen um tragfähige Lebensentscheidungen und verbindliche Gemeinschaftsformen entgegen.

(2) Die Sekten haben offensichtlich Erfolg, weil in ihnen Menschen mit ihren Sorgen und Nöten eher Patz finden als in den Großkirchen. Die Angebote der Sekten entlasten die Menschen von ihrer Verantwortung für ihr Leben und die gesellschaftliche Situation. Folge scheint ein eher unpolitisches Verhalten zu sein, das Wert auf individuelle Glücks- und Heilserfahrung legt. So werden die Sekten zu einer Herausforderung für die Basisgemeinschaften der Kirche, in denen Menschen ihr Leben selbst in die Hand nehmen.

Ursache für den Zulauf zu den Sekten sind vermutlich auch Überforderung der Kirchenführer, ihr mangelndes Verständnis für die wirklichen Sorgen und Nöte der Menschen sowie fehlende Konsequenzen. Kirche, die sich als Anwalt für die Freiheit und Würde der Menschen versteht, muß sich die Frage stellen: Realisiert sie die Option für die Armen so konsequent, daß damit wirklich die Sorgen der Menschen angesprochen werden?

(3) Was für den Umgang der Kirche mit den Armen in Lateinamerika gilt, gilt ähnlich für den Umgang der Kirche in Europa mit den religiös suchenden Menschen. Hier werden eher schnelle und einfache Glückserlebnisse ohne tiefere religiöse Reflexion angeboten.

---

\* Verabschiedet von der Mitgliederversammlung des DKMR in Würzburg am 30.6.1995

(4) So muß die Kirche neue Orte gründen, an denen Menschen von ihrem Leben erzählen können, an denen sie Geborgenheit, Erleichterung und Trost finden. Solche Einsicht bedeutet das Ende der Versorgungsstrukturen unserer Seelsorge und ist eine Herausforderung an die Qualifizierung der Mitarbeiter in den Gemeinden. Dem muß auch die gottesdienstliche Praxis Rechnung tragen, denn sie muß und will das Leben der Menschen treffen und Erfahrungen ganzheitlichen Heils ermöglichen. Hierfür sind die verschiedenen Formen der Basisgemeinschaften in Lateinamerika, aber auch in Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens bevorzugte Orte. Sie verdienen deshalb die Förderung auch seitens der Kirchenleitung.

Angesichts des Erfolgs der Sekten spüren wir, daß die Kirche auch mehr als 30 Jahre nach Abschluß des II. Vatikanischen Konzils die Impulse der Pastoralconstitution „Gaudium et spes“ nicht genügend umgesetzt hat:

„Freude und Hoffnung, Trauer und Leid der Menschen  
sind Freude und Hoffnung, Trauer und Leid der Kirche.“